

Romeo ist jetzt Azubi



Arbeitslose Jugendliche spielen "Romeo und Julia" und am Ende steht ein Ausbildungsvertrag. Eher ungewöhnlich? Nicht, wenn man sich mögliche Chefinnen und Chefs zur Premiere einlädt. Der Vollzeit-Jugendclub thespis+ des Landestheaters Schwaben macht das möglich. Unsere Autorin Monique Opetz traf die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler.

"The Streets" tönt aus den Boxen, zwei verfeindete Gangs stehen sich gegenüber – in Baggy-Pants und H&M Klamotten. Sie beschimpfen sich übel. Shakespeare wird in Jugendslang übersetzt, gewürzt mit moderner Musik und eigenen Texten. Die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler haben mit Regisseur Ole Georg Graf den Klassiker "Romeo und Julia" auf ihre Art und Weise interpretiert, mit ihren eigenen Biografien verknüpft und neu inszeniert. Das Publikum beim dritten Treffen bayerischer Theaterjugendclubs in München ist begeistert und belohnt die Truppe mit Zwischenapplaus. Nach der Aufführung gibt es ein Publikumsgespräch und schnell wird klar: Dieses Projekt sticht heraus.

Die arbeitslosen Jugendlichen von thespis+ spielen, um einen Ausbildungsplatz zu bekommen – und zwar nicht im Theaterbereich, sondern ganz unspektakulär in der Bäckerei, in einer Autowerkstatt oder im Krankenhaus. Mit dem Theaterprojekt wollen sie zeigen, dass sie in der Lage sind, sich engagiert, zuverlässig und diszipliniert für ein längerfristiges Projekt einzusetzen. Teamfähigkeit und soziale Kompetenz – die viel gepriesenen Soft Skills also, sollen trainiert und zukünftigen Arbeitgeberinnen und -gebern mit dem Stück präsentiert werden.

Theater schätzen gelernt

Bei der Mehrzahl der Jugendlichen waren zuvor zig Bewerbungen auf dem heiß umkämpften Ausbildungsmarkt



vergebens. Aber anstatt zu resignieren oder arbeitslos zu Hause abzuhängen, haben sie sich für dieses sechsmonatige Projekt entschieden. „Ich wurde vom Arbeitsamt darauf aufmerksam gemacht und fand es interessant,“ erzählt Rebecca, die eine der Ammen spielt. Diese bundesweit einzigartige Zukunftsförderung wird von der Bundesagentur für Arbeit unterstützt und ist mittlerweile das dritte Projekt dieser Art am Landestheater Schwaben in Memmingen.

„Es funktioniert wie ein Langzeitpraktikum“, erklärt die Hauptschulabsolventin weiter. „In den ersten drei Monaten haben wir in den verschiedenen Werkstätten des Theaters gearbeitet, etwa in der Schlosserei oder Schreinerei. Wir waren Vollzeit beschäftigt und an aktuellen Theaterinszenierungen beteiligt.“ Und so waren die jungen Theatermacherinnen und -macher an so manchem Bühnenbild des Landestheaters in Memmingen maßgeblich beteiligt. „Es ist ein tolles Gefühl die eigene Arbeit auf der Bühne zu sehen – so lernt man Theater viel mehr zu schätzen,“ findet Nino, der den Romeo gibt. Für alle

war das Projekt die erste Begegnung mit Darstellender Kunst überhaupt. Auf dem Programm standen aber auch Workshops mit Bewerbungs- und Sprechtraining.

Die letzten drei Monate des Projekts waren dann für die Proben von "Romeo und Julia" reserviert. Neben der Textarbeit haben die Jugendlichen auch das Bühnenbild komplett selbst gestaltet. Eine besondere Herausforderung für die Laienschauspielerinnen und -schauspieler war jedoch die Besetzung der Rollen. Denn der Regisseur hat die Jugendlichen "gegenbesetzt": jemand Leises bekam eine lautstarke Rolle, jemand Aufbrausendes eine ruhige. Aggression musste gezügelt, Schüchternheit überwunden werden.

Ausbildung in der Tasche

Das große Ziel war dann die Premiere und Aufführung vor ihren potentiellen Arbeitgeberinnen und -gebern Mitte Juni. Die hat Projektleiterin Joséphine Weyers in Absprache mit den Jugendlichen eingeladen – je nach Wunsch und Interessen. „Die meisten finden die Idee gut, mit Hilfe einer Theateraufführung zu zeigen, dass wir diszipliniert und zuverlässig sind“, so Rebecca.



Nach der Schauspielerei wird jetzt gelernt: Bei fast allen Mitmachenden stehen jetzt Ausbildung oder Praktikum an. (Foto: Philippe Wolk)

Dass die Sache mit der Disziplin und Motivation gar nicht so einfach ist, zeigt der Schwund der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Thespi+ startete im November mit 18 Jugendlichen. Später waren es noch acht. Manche seien einfach nicht mehr gekommen oder hätten zu wenig Engagement gezeigt, trotz zweiter oder dritter Chance, erklärt Nino. „Es ist eben nicht einfach sich unterzuordnen“, räumt Rebecca ein. Ihr ist das auch schwer gefallen. Aber jetzt ist sie froh, dass Regisseur Ole so geduldig mit ihr war und sie – auch mal mit harten Worten – immer wieder von Neuem motiviert hat, trotz ihrer Widerspenstigkeit.

Und jetzt? Jetzt haben fast alle Jugendlichen einen Ausbildungs- oder zumindest Praktikumsvertrag in der Tasche. Rebecca wartet zwar noch auf einen



Schauspielern für einen Ausbildungsplatz: Junge Projektteilnehmer in Aktion. (Foto: Philippe Wolk)

Ausbildungsplatz zur Einzelhandelskauffrau, dafür kann sich Nino zwischen einer Lehrstelle zum Kfz-Mechatroniker oder Lageristen entscheiden. Außerdem sind aus den "Kultur muffeln", die vorher noch nie ein Theater von innen gesehen hatten, Theaterfreunde geworden. Ob nach dem Projekt einer von ihnen Schauspielerin oder -spieler werden möchte? „Nee, keiner von uns!“, platzt es aus Patrick, der den Mercutio spielt, heraus. „Wobei wir alle noch mal an so einem Projekt teilnehmen würden, auch ohne Ausbildungsplatz am Ende.“

Text: Monique Opetz

Aufmacherfoto: Philippe Wolk

[↗ Hier](#) geht's zum Landestheater Schwaben...

...und [↗ hier](#) zum Blog von Rebecca, Nino und den anderen.

Dieser Text ist unter der [↗ Creative Commons-Lizenz](#) "Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 2.0 Deutschland" lizenziert.

